Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 90 (1907)

Nachruf: Mertens, Evariste F.R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

7.

Evariste F. R. Mertens.

1846 – 1907.

Evariste François René Mertens wurde den 9. Dezember 1846 in Breda (Holland) geboren. Sein Vater besass dort eine grosse Buchdruckerei, sich hauptsächlich mit der Herausgabe französischer Bibeln befassend. Der Grossvater war Bürgermeister von Plancenoy-Waterloo zur Zeit, als dort die welthistorische Schlacht geschlagen wurde. Der Vater machte als wackerer Militär die Befreiungskriege Belgiens mit und zeichnete sich durch männliche Unerschrockenheit aus. Oft erzählte er seinen Kindern von diesen bewegten Zeiten und spornte sie an, stets zu Opfern für das allgemeine Wohl bereit zu sein. E. Mertens hatte acht Geschwister; nach fünf Töchtern kam er als langersehnter Erstgeborner. Als die Kinder heranwuchsen, verkaufte der Vater sein Geschäft. Er zog nach Brüssel, um dort die Ausbildung seiner Kinder zu überwachen und sich daneben in den Dienst der öffentlichen Wohltätigkeit zu stellen. Bis zu seinem Ende war er Präsident des Armenvereins von Scharbeek, einer grossen Vorstadt von Brüssel. Dem Zuge seines weichen Herzens folgend, hätte er sein ganzes Vermögen willig den Armen geopfert, so dass die treue Mutter, im Gedanken an die neun Kinder, oft um Einhalt bitten musste. Sie, eine Goldschmiedstochter aus Brüssel, war eine ernste, sinnige Frau, die mit Würde und Selbstbeherrschung ihre Kinder erzog. Das Familienleben wurde sehr gepflegt, stramme Zucht herrschte im Hause, Ehrfurcht vor den Eltern erfüllte die Kinder.

Mit Vorliebe las der Vater in seiner freien Zeit botanische Werke, während der Sohn im frühen Kindesalter schon Bo-

EVARISTE F. R. MERTENS

1846—1907

tanik in Praxis studierte, indem er im grossen Hausgarten die Pflänzchen beguckte und ihrer Entwicklung folgte.

Am Sonntag machte der Vater mit den Kindern die herrlichsten Ausflüge in Gottes freie Natur, sie beständig auf alle möglichen interessanten Vorgänge in der Pflanzenwelt aufmerksam machend. Zur Zeit der Berufswahl erklärte E. Mertens mit Begeisterung, er wolle Gärtner werden, um während seines ganzen Lebens mit der ihm so lieben Pflanzenwelt in Verbindung zu bleiben. Sein für die Naturwissenschaften schwärmender Vater freute sich über des Sohnes Entschluss. Nach Absolvierung des Untergymnasiums hielt sich E. Mertens drei Jahre in der Gartenbauschule in Gent auf, die damals unter dem vorzüglichen Direktor Van Houtte die erste Stelle unter den Anstalten dieser Art in Europa einnahm. Der Direktor hatte eine ganz besondere Vorliebe für den feinsinnigen, sehr begabten Schüler und schrieb dessen Vater nach zwei Jahren: Votre fils est un jeune homme accompli sous tous les rapports: Intelligence hors ligne, excellent cœur, conduite irréprochable. Durch diese vorzüglichen Eigenschaften des Jünglings entzückt, fühlte sich auch ein junger Schweizer, der letztes Jahr verstorbene Herr Arnold Neher-Baebler aus Schaffhausen, der mit ihm zusammen in Gent studierte, unwiderstehlich angezogen. Beide, junge Männer von edler und sinniger Art, schlossen einen Freundschaftsbund fürs ganze Leben, der später noch befestigt wurde durch beider Gattinnen, die schon als Schülerinnen eng befreundet waren und es jetzt noch sind und bleiben werden.

Die beiden Freunde waren unzertrennlich. Gemeinsam setzten sie ihre Studien fort, in London und Paris. Dort trat E. Mertens in Stellung bei dem hochberühmten Gartenarchitekten André, dem Schöpfer des grössten europäischen Parkes in Liverpool. André übertrug E. Mertens die Leitung des grossartigen Unternehmens, es ganz seinem künstlerischen Schaffen überlassend; eine Aufgabe, die er im Alter von 22 Jahren aufs beste löste. Sein Freund Neher bewog ihn dann, sich mit ihm zu assozieren. E. Mertens, begeistert für die

Schönheit der Schweiz, die er während eines Ferienaufenthaltes hatte kennen lernen, willigte ein. Während 15 Jahren arbeiteten die Freunde zusammen in Schaffhausen, gründeten dort ihren Hausstand und pflegten neben der Arbeit Kunst und Musik.

Im Jahre 1885 an das eidg. Polytechnikum als Dozent für Obstbau und Obstkunde berufen, verlegte E. Mertens deshalb sein Geschäft nach Zürich, wo er sich mit Herrn O. Fröbel assozierte. Während dieser Zeit wurde die Firma Fröbel & Mertens mit der ehrenvollen Aufgabe betraut, die neugeschaffenen Zürcher Quaianlagen zu bepflanzen. E. Mertens entwarf die Pläne und führte die Bepflanzung aus. Der Alpenquai besonders ist seine ureigenste Schöpfung, ein bleibendes Denkmal für den feinsinnigen Ersteller. Im Jahre 1889 löste E. Mertens sein geschäftliches Verhältnis mit Herrn O. Fröbel und gründete ein eigenes Geschäft, welches er durch unermüdliches, künstlerisches Schaffen und hohe Begabung zu grosser Blüte brachte. Er genoss das ganze Vertrauen seiner Auftraggeber und verdiente es auch in vollem Masse. Manche nächtliche Stunde opferte er dem Erfinden gärtnerischer Anlagen; sein Beruf war seine Welt.

Viele herrliche Parkanlagen in der Schweiz und den angrenzenden Ländern sind lebende Zeugen seines grossen Talentes als Gartenkünstler. Neben dem Geschäft und den Vorlesungen traten Aufgaben fürs allgemeine Wohl an ihn heran. Er amtete als Vizepräsident der deutschschweizerischen Gartenbauvereine, als Präsident der Zürcher Gartenbaugesellschaft Flora, als Mitglied der städtischen Promenadenkommission, der Aufsichtskommission des botanischen Gartens, der Gewerbeschule, der Schulgärtenkommission Zürich, des Vorstandes der Obst-, Wein- und Gartenbauschule Wädenswil etc.; fürwahr, der Arbeit mehr als genug. Stets beseelte ihn der Gedanke, das gärtnerische Fach zu heben; dies gab ihm die Kraft, fast Unmögliches zu leisten. Er hegte von jeher den Wunsch, sich auch schriftstellerisch zu betätigen, es fehlte ihm aber die Zeit. Hie und da schrieb er kleinere Abhand-

lungen, publizierte auch früher eine „Aesthetik im Garten“.

In der letzten Zeit äusserte er die Absicht, sich vom Geschäfte zurückzuziehen und es seinem Sohne abzutreten, um den Lieblingsgedanken auszuführen, seine reichen Fachkenntnisse und Lebenserfahrungen in Buchform zu fassen. Doch es war anders beschieden! — Im trauten Familienkreise war er der gemütlichste Gatte und Vater. Die stillen Abende daheim, gewürzt durch den Gesang und das Spiel der Gattin mit den Kindern, beglückten ihn: Andächtig lauschte er den Melodien; nie dauerte ihm der Genuss der Hausmusik zu lange. Er selbst verfügte über einen sehr sympathischen Bariton, und noch wenige Wochen vor seinem Tode erfreute er die Seinen durch den Vortrag französischer Romanzen.

Wenn irgend möglich, kehrte er abends von seinen vielen Reisen ins stille Heim zurück, hier war es ihm am wohlsten. Das Familienleben, das im Hause aufs zarteste gehegt und gehütet wurde, hielt er hoch.

E. Mertens war ein Mann von selten vornehmer Gesinnung, aufrichtig, äusserst dienstfertig und liebenswürdig, jeder Selbstüberhebung und Reklamesucht abhold. Wer mit ihm verkehrte, empfand sein feinfühlendes Denken. Sein goldlauteres, tiefgründiges Wesen erweckte ihm aller Liebe.

Seine Kinder erzog er mit grosser Energie und noch grösserer Herzensgüte, ihnen allen ein Vorbild von Bescheidenheit und Selbsterziehung. Die zwei Töchter sind glücklich verheiratet und wieder bestrebt, ihre Kinder im gleichen Sinne zu erziehen, wie dies ihnen zuteil wurde. Der ältere Sohn, jetzt geschäftlicher Nachfolger seines von ihm hochverehrten Vaters, ererbte die gleiche Begeisterung für alles Schöne in der Natur.

E. Mertens sind Prüfungen im Leben nicht erspart geblieben. Ein sechsjähriger, blühender Sohn wurde ihm plötzlich dahingerafft. Später erlebte er den grossen Schmerz, den jüngsten Sohn im Alter von vier Jahren plötzlich von Kinderlähmung befallen zu sehen. Doch fügte er sich ergeben in das Geschick, im Bewusstsein, dass dieser Sohn, fröhlich

von Herz und Gemüt, sich geistig prächtig entwickelte und nun als zweiter Nachfolger seines Vaters und als zweiter Erbe seines künstlerischen Fühlens für die hehre Natur in dessen Fusstapfen zu treten sucht.

E. Mertens erfreute sich bis zu seiner letzten Erkrankung der besten Gesundheit. Niemand hätte dem rosigen Manne mit dem dichten dunkelblonden Haare und den tadellos weissen Zähnen seine 60 Jahre angesehen. Zwar plagten ihn hie und da heftige Rheumatismen als typische Berufskrankheit, doch brachte die alles erwärmende Sonne stets wieder Genesung. Am 16. März zeigten sich aber bei ihm ganz plötzlich Lähmungserscheinungen in der linken Hand, die sich bald über die ganze linke Körperseite ausbreiteten. Trotz aller ärztlichen Kunst nahm die Krankheit einen tödlichen Verlauf infolge von Bluterguss ins Gehirn. Standhaft und ohne Klage ertrug der Kranke sein Leiden, bis zum letzten Atemzuge voll innigster Zärtlichkeit für die Seinen. — Ein edler Mann ist nicht mehr, aber sein Geist wird weiterleben in seinen Kindern und sie begleiten auf allen ihren Wegen.

Zürcher Wochenchronik.

Liste der Publikationen von E. Mertens.

1866. „Notes sur l'état de l'Horticulture pratique aux Environs de Londres" (Extrait du Bulletin de la Fédération des Sociétés d'horticulture de Belgique p. 309).

1881. „Aesthetik im Garten." Zeitschrift des schweiz. Gartenbauvereins. (Redigiert von G. L. Meyer unter Mitwirkung von Fachmännern und Pflanzenfreunden.)